

---

Resümee

## **Zusammengewachsen oder auseinandergelebt: Wie steht's um Europa 30 Jahre nach der Deutschen Einheit?**



---

08.10.2020

Im Rahmen ihrer **deutsch-französisch-polnischen Veranstaltungsreihe „Der etwas andere Dialog“** lud die Stiftung Genshagen zu einer Online-Diskussion anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Deutschen Einheit ein. Der Mauerfall und die darauf folgende Wiedervereinigung waren nicht nur zentrale Ereignisse der deutschen, sondern auch der europäischen Geschichte. Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre werfen jedoch die Frage auf, ob sich die Hoffnung auf ein geeintes Europa wirklich erfüllt hat.

**„Zusammengewachsen oder auseinandergelebt: Wie steht's um Europa 30 Jahre nach der Deutschen Einheit?“**, diese Frage sollte im Zentrum einer Diskussion mit der Berliner Autorin **Lea Streisand**, dem ehemaligen Stadtpräsidenten von Wrocław **Rafał Dutkiewicz**, dem französischen Historiker **Prof. Dr. Emmanuel Droit** und **Dr. Alexander Clarkson** vom King's College London stehen. Moderiert wurde die Diskussion von **Tamina Kutscher**, Chefredakteurin von [dekoder.org](http://dekoder.org).

Vor Beginn der Diskussion wurde die Veranstaltung mit der Vorführung des Films **„Utopia '89/ Nous sommes le peuple“** von **Frédéric Barriera** und **Pierre-Jérôme Adjedj** eröffnet. Die Produktion von Paris-Berlin Cie wurde speziell für „Den etwas anderen Dialog“ realisiert. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück, geschrieben und inszeniert von Frédéric Barriera, dessen Aufführung im Schloss Genshagen nicht wie geplant stattfinden konnte, da die Veranstaltung aufgrund der Covid-19-Pandemie in ein digitales Format umgewandelt werden musste. Der eindrucksvolle Film – der auf dem [YouTube-Kanal](#)



der Stiftung Genshagen zu sehen ist – präsentierte auf künstlerische Weise das deutsch-französische Forschungs- und Theaterprojekt, das sich mit der Geschichte der Massendemonstration am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz in Ostberlin befasst: Schauspielerelemente wechseln sich mit verschiedenen Interviews (u.a. des begleitenden Historikers Prof. Dr. Guillaume Mouralis vom Centre Marc Bloch), Ausschnitten aus Original-Tonaufnahmen von Reden sowie dem Vorlesen originaler Dokumente ab. Die Demonstrierenden forderten damals nicht den Fall der Mauer, sondern verlangten eine demokratische Neugestaltung der DDR im Rahmen der sozialistischen Institutionen. Dieser historische Moment wird im Film als Augenblick beschrieben, in dem man „wahrscheinlich zum letzten Mal in der Geschichte geglaubt hat, die Utopie zu berühren“.

Der Film diente als Ausgangspunkt für die Diskussion. Lea Streisand bestätigte, dass das im Film thematisierte historische Ereignis ein prägendes Erlebnis in Ostdeutschland gewesen sei, das aber im wiedervereinigten Deutschland wenig erzählt werde. Auch Emmanuel Droit betonte, dieser Teil der deutschen Geschichte – die Forderung einer demokratischen Neugestaltung der DDR, und nicht die einer



Oben: Lea Streisand, Alexander Clarkson  
Mitte: Emmanuel Droit, Rafał Dutkiewicz  
Unten: Tamina Kutscher



© Pidji Photography / Pierre-Jérôme Adjedj

Wiedervereinigung – sei z.B. in Frankreich unbekannt, da man sich dort auf den Fall der Mauer konzentrierte und auch auf seine Auswirkungen in Frankreich wie die dortige Schwächung des Sozialismus.

Europäische Erinnerungen an die Ereignisse von 1989/1990 sind also vielfältig. Rafał Dutkiewicz beschrieb zum Beispiel, dass der Widerstand gegen den Kommunismus mit der Untergrundbewegung *Solidarność* in Polen schon 1980 begonnen hätte; die Erinnerung in Polen sei also nicht auf die kurze Zeit von 1989/1990 begrenzt. Alexander Clarkson, mit ukrainisch-britischen Wurzeln in Hannover aufgewachsen, erklärte, dass der Erinnerungsdiskurs von 1989 die migrantische Perspektive in Deutschland ausschließe. Ebenfalls betont wurde in der Debatte, dass die Identität der Ostdeutschen sehr von westdeutschen Fernsehproduktionen geprägt sei. „Geschichte wird nicht nur immer von den Siegern geschrieben, Sieger wischen sogar jegliche Spur der Geschichte der Besiegten aus“, so heißt es im Film. Aus Angst, eine Diktatur zu verteidigen, wird kaum Platz für eine Differenzierung gelassen.

In der Diskussion wurde ebenfalls das Thema der **konkurrierenden Erinnerungsdiskurse** debattiert, die im Westen Europas stark von der Shoah und im Osten von der Zeit unter der Sowjetunion geprägt sind. Dadurch entstehe ein asymmetrisches Ost-West-Gedächtnis, erklärte Emmanuel Droit. Ein gemeinsames europäisches Gedächtnis setze voraus, dass man die Erinnerungen an die

Ereignisse der Shoah mit den Erinnerungen an die sowjetischen Verbrechen gleichsetze. Auf die Frage, ob die Kunst dazu beitragen könne, neue positive Narrative von Europa zu erzählen, betonte Lea Streisand, dass auch die Kunst ein Geschäft sei und sich der Nachfrage der Gesellschaft anpasse. Jedoch öffne sich die Kunst langsam für eine osteuropäische Perspektive.

Nach der anfänglichen Euphorie über den Fall der Mauer, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, der Gründung der Europäischen Union und der EU-Osterweiterung, zeigen die **Krisen der letzten Jahre** – die Banken- und Eurokrise, die Fluchtbewegungen, der Brexit und die neueste Covid-19-Pandemie – **wachsende Zweifel an der Zukunft eines gemeinsamen Europas**. Und so sehen sich die Europäer heute vermehrt mit der Frage konfrontiert, ob sie sich überhaupt näher gekommen sind oder, ob sie sich inzwischen weiter auseinandergeliebt haben.

„Dieser ganze Weg, um am Ende wieder mit fast genau so vielen Fragen da zu stehen“, heißt es im Film. Doch für Rafał Dutkiewicz ist der derzeit zu beobachtende Rückzug auf den Nationalstaat in vielen europäischen Ländern nicht sinnvoll, da wir uns globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel stellen müssen. Dutkiewicz und Droit betonten, dass pro-europäische oder euro-skeptische Einstellungen durch verschiedene Faktoren beeinflusst würden, z.B. durch einen Generationenunterschied. Jüngere Menschen hätten eine größere Mobilität und mehr Teilhabemöglichkeiten an Austauschprogrammen,



© Pidji Photography / Pierre-Jérôme Adjedj  
Die Schauspieler sind Amandine Thiriet und Jürgen Genuit.

die das interkulturelle Verständnis fördern und Europa erfahrbar machen würden. Auch das soziale Umfeld spiele eine große Rolle: So sei beispielsweise in Polen die Bevölkerung auf dem Land häufig euroskeptischer als in internationalen Städten, da die im ländlichen Raum lebenden Menschen häufig sozial schwächer wären und mehr Sorgen hätten, etwas zu verlieren.

Besonders interessant waren die unterschiedlichen **Prognosen für die Zukunft Europas**. Droit betonte, dass der deutsch-französische Motor in der EU nicht mehr ausreiche und man sich in Frankreich schwer damit tue, die notwendige Einbindung der osteuropäischen Länder zuzulassen. Seine Prognose ist ein „Europa der Ohnmacht“, welches in Krisenzeiten nicht handlungsfähig ist. Clarkson vertrat die Sichtweise, dass Europa künftig mehr militärisch handeln werde: „Die Idee von Europa als Friedensprojekt ist gescheitert“. Streisand hofft dagegen, dass die EU an der europäischen Idee festhalten werde. Europa müsse mehr Solidarität entwickeln und solle keine Mauern nach außen bauen. Dutkiewicz betonte, dass Europa nach wie vor die Zukunft sei. Um derzeitige Probleme in der EU zu lösen, bräuchten wir eine tiefere europäische Integration. Seine Prognose für Europa ist eine europäische Vielstimmigkeit.

Die Frage, ob unter den Europäern ein solidarisches „Wir“ tatsächlich entstehen kann, wird für die EU in den kommenden Jahren zentral sein. Ein wirkliches Zusammenwachsen scheint in

#### Kontakt

Noémie Kaufman  
+49 3378 80 59 35  
kaufman@stiftung-genshagen.de  
@SGenshagen  
@StiftungGenshagen  
@stiftunggenshagen



© Pidji Photography / Pierre-Jérôme Adjedj

Frage gestellt, wenn wir nicht genug über die Geschichte unserer europäischen Nachbarn lernen, um ihre heutigen Ängste, Zweifel und Bedürfnisse zu verstehen. Um gemeinsame Lösungen für Europa zu entwickeln, ist es wichtig, unterschiedliche Perspektiven zu betrachten und im respektvollen und offenen Dialog zu bleiben.

Dieses Projekt wurde gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Bundeszentrale für  
politische Bildung

Diese Veranstaltung ist Teil des Schwerpunkts:



Zusammenhalt gestalten –  
Nachbarschaft in Europa

#SGNachbarschaft

Die Stiftung Genshagen wird gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

